

Verlag von Rascher & Co. in Zürich und Leipzig

Ⓜ

In Kürze erscheinen:

Albert Welter's Briefe

Eingeleitet und herausgegeben von Adolf Frey

Preis broschiert ca. Mk. 4.—, gebunden ca. Mk. 5.—

Ergiebig, nicht nur in kurzen Aufsatzen, läßt sich Albert Welter in seinen Briefen vernehmen: Anders als die meisten Maler schrieb er gern und griff nicht selten noch zur Feder, wenn's auf Mitternacht zurückte. Er wollte nicht bloß Brieffschulden abschütteln, er wollte sich vor Vertrauten ausschütten und verfühlen, wenn Streber und Neidharte, wirkliche oder vermeintliche, die Verfechter niederstreitender, unheimlicher Richtungen usw., ihm das Hemd heiß machten. Darf er sich ungeschert und vertraulich ergehen und ist er nicht zu sehr gehezt, so hat er meistens eine gute Stunde. Da stellt er seine ursprüngliche und sympathische Gestalt unverstellt, griffig und lebendig heraus, wie das nicht allzuvielen vergönnt ist. Und zwar geschieht das, was just einen erlesenen Reiz ausmacht, ganz natürlich, ohne Absicht und Spiegelung. Denn alles Selbstbewußte, das Hervortreten und Lautwerden, war ihm zuwider. Mögen Wustmann und Wustmännchen da und dort einen Notstrich anbringen, Welter hat die Sprache in seiner Gewalt, oder eigentlich, sie hat ihn und steht ihm bei allen Streichen und Sprüngen im Rücken. Und immer dringt aus den Blättern das erquickende Gefühl: hier spricht ein ganzer Mann und ein Poet dazu.

Hermann Kesser

Unteroffizier Hartmann

Mit einem Originalholzschnitt auf Japanpapier
und Umschlagzeichnung von Ernst Würtenberger

Preis ca. Mk. 1.60

Das Ereignis des Krieges erschüttert und löst das Schicksal eines brüchigen Menschen, der in letzter Stunde den tiefen, innersten Zusammenhang seiner Daseinsbahn mit seelischer Helläugigkeit erschaut. In einem geschlossenen Kreis wird sichtbar, wie in einem frühzeitig mit Zerwürfniß und Unglück Behafteten, der ein Heimatflüchtling und Vereinsamter wird, die Sehnsucht, sich mit der Welt in Einklang zu bringen, nicht untergeht. Die Kriegskatastrophe nimmt den Mann mit der verlorenen Ehre auf und wirft ihn mit einem wunden Körper wider seinen Willen in die Vaterstadt zurück. Dem Sterbenden wird als Offenbarung über sich und den Krieg zuteil, daß der Mensch sein eigener Feind ist. Durch das Medium einer Fieberphantasie, die Bekenntnis und Aussprache ist, erlebt der Leser die Verkettung der Begebenheiten, die Hermann Kesser, von der Literaturkritik mit seinen früheren Dichtungen unter die ersten neuen deutschen Erzähler eingereiht, mit reichen und dichterischen Wirkungen gestaltet. Über die nationale Geistigkeit hinaus führt der Sinn der Novelle in eine versöhnliche und tröstende Sphäre.

Rabatt in Kommission 30%, bar bis zu 40%.

Nach Deutschland versenden wir diese Neuerscheinungen in Rechnung 1916